

Matthias Holzbauer

Diplom-Sozialwirt

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Tel. xxxxxxxxxx, Fax -xxx, Email: xxxxxxxxxxxxxxxx

Herrn Ministerpräsident

Markus Söder

Postfach 220011

80535 München

9.10.2019

Offener Brief

Werter Herr Ministerpräsident!

Nachdem Sie Anfang Oktober bei einem Treffen mit den bayerischen katholischen Bischöfen laut Presseberichten ein „*großes Interesse an einer starken Institution Kirche*“ bekundet haben, kann ich dazu nur sagen: ***Nicht in meinem Namen!*** Denn genau dieser „*Stellenwert*“, den Sie auf diese Weise „*bekräftigen*“, hat schon genug Unheil angerichtet, gerade auch in Bayern. Die Behauptungen, die Sie bei dieser Gelegenheit aufgestellt haben, entsprechen nämlich samt und sonders nicht den Tatsachen.

Sie behaupten: Die Kirche liefere „*einen ganz wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt der Gesellschaft*“.

Tatsache ist: Beide Kirchen sorgen seit Jahrhunderten im Gegenteil für Trennung und Gegeneinander in den Köpfen und Herzen der Menschen. In ihren Lehrsätzen bekunden beide Institutionen nämlich sinngemäß: „Nur bei uns findest du das Heil; wer nicht zu uns kommt, landet in der Hölle.“ Das ist übrigens auch Ihr „*Stellenwert*“, werter Herr Söder, vom katholischen Dogma aus gesehen. Doch bei Luther findet sich umgekehrt das Gleiche. Das Reden von „*Ökumene*“ ist in Wirklichkeit nur Fassade. Noch kein Kirchenoberer, gleich welcher „*Fakultät*“, hat bis heute auch nur im Traum daran gedacht, an dieser Lehre etwas zu ändern. Und gerade im konfessionellen **Religionsunterricht**, an dem Sie demonstrativ festhalten wollen, werden die Gräben in den Köpfen weiter vertieft.

Kirchliche Beauftragte kanzeln zudem alles Nicht-Kirchliche im Stil moderner Inquisitoren ab und werfen wie im Mittelalter mit dem „Sekten“-Etikett um sich.

Sie behaupten, die Kirche könne den Menschen vermitteln, *„wie man sich in einer sich verändernden Demokratie gemeinsam Halt geben könne.“* Und Kardinal Marx ergänzt: *„Wir brauchen Religion, ein gemeinsames Gefühl, dass wir in einer Sprache zuhause sind, in einer gemeinsamen Tradition.“*

Tatsache ist: Was die „Tradition“ einer „starken Institution Kirche“ bedeutet, das haben gerade die Menschen in Bayern über die Zeiten hinweg immer wieder bitter erfahren müssen. Vor allem Franken war ein Schwerpunkt der Hexenverbrennungen, gerade zu einer Zeit, als der 30jährige Krieg, von jesuitischen Beichtvätern angeheizt, das Land verheert hat. Eine „starke Institution Kirche“ – das bedeutete über Jahrhunderte, auch in Bayern, dumpfes Obrigkeitsdenken, Autoritätsgläubigkeit, Ausbeutung der ärmeren Schichten, Abgabenlast und Frondienste, Aberglaube, immer wieder von den Prälaten unterstützte Militäreinsätze im Krieg – und das bedeutet bis heute düstere Sexualverbrechen von Priestern an Kindern und Jugendlichen.

Wer sich also zum Religionsgefälle bekennt, der bekennt sich damit auch zu dessen Vergangenheit von religiös verbrämtem Krieg bis zum Waffenhandel und seinen dunklen Sphären von Kindsmisbrauch und Vergewaltigung, und trägt auf diese Weise auch dazu bei, dies alles weiter aufrecht zu erhalten.

Und welche „gemeinsamen Kräfte“ und „Gefühle“ bringt die Religion? Blicken wir in die Dogmen und Lehrsätze hinein: Gott als weit entfernte, strafende, ja willkürliche und unberechenbare Drohfigur? Angst vor Strafe, vor ewiger Hölle, und vieles mehr? Welche „Kräfte“ vermag man damit für den Zusammenhalt einer Gesellschaft mobilisieren?

Sie behaupten: *„Kirche und Religion lieferten die Grundlagen, die ein Staat nie liefern könne.“*

Tatsache ist: Alles, was die Demokratie ausmacht – Grundrechte, Menschenrechte, Gleichberechtigung, Gewaltenteilung, Verfassung – alles musste über Jahrzehnte vom Staat und den Bürgern gegen den erbitterten Widerstand vor allem der Vatikanische Kirche mühsam erkämpft

werden. Bis heute hat der Vatikan die Europäische Menschenrechtskonvention nicht unterzeichnet – und von Gleichheit oder Gewaltenteilung kann dort wirklich keine Rede sein.

Allenfalls umgekehrt wird ein Schuh daraus: Der Staat und die Bürger müssen den Kirchen Jahr für Jahr immense Privilegien frei Haus „*liefern*“, einschließlich jährlicher Milliardensubventionen. Diese skandalöse „*Tradition*“ auf Kosten der Steuerzahler müsste laut Verfassung schon seit hundert Jahren beendet sein. Doch gerade Bayern ist noch immer vorne dran, wenn es gilt, die Gehälter von Kardinälen, Bischöfen und Landesbischöfen usw. usw. zu bezahlen, das Palais des Kardinals mit Millionenaufwand auf Staatskosten zu renovieren, und vieles mehr. Kein Politiker kommt auf die Idee, die von den steinreichen Kirchen erschwandelte historische Scheinbegründung dafür einmal in Frage stellen.

Im Grund ist es zutiefst traurig: Der Staat sollte dem Volk Halt geben, denn dieses zahlt schließlich Hunderte von Milliarden an Steuergeldern jährlich. Doch stattdessen flüchten sich Politiker wie Sie bei jeder Gelegenheit in den Dunstkreis der Religion, die längst ein Auslaufmodell ist, so wie auch religionsabhängige Politiker.

Und weshalb tun Politiker das? Der Liedermacher Reinhard Mey brachte es in einem seiner Lieder schon vor Jahren auf den Punkt: „Der Minister nimmt flüsternd den Bischof beim Arm: Halt du sie dumm, ich halt sie arm.“ Und der Sozialpsychologe Erich Fromm erkannte hellseherisch: Religion „hat die Aufgabe, die psychische Selbständigkeit der Masse zu verhindern, sie intellektuell einzuschüchtern, sie in die gesellschaftlich notwendige infantile Gefügigkeit den Herrschenden gegenüber zu bringen.“

Was der unheilige Filz aus Kirche und Staat über die Jahrhunderte an Kriegen und Verbrechen gemeinsam angerichtet hat, darüber geben Kriminalgeschichten wie die von Karlheinz Deschner zur Genüge Auskunft. Solange aber die Politik glaubt, dies nicht zur Kenntnis nehmen zu müssen, ächzt sie (und mit ihr die Steuerzahler) unter der Fuchtel der kirchlichen Antreiber – und macht sich weiter mitschuldig.

Wohlgemerkt: Ich bin vollkommen überzeugt, dass Gott existiert. Aber ich bin genauso überzeugt, dass Er, der Ewige, keine Religion gegründet hat. Und überhaupt: Welchen von den ungezählten, sich gegenseitig

abwertenden Religionsvereinen soll Er sich denn Ihrer Meinung nach ausgewählt haben? Meinen wir wirklich, dass Er, der All-Eine, sich auf das intellektuelle Niveau der Religionsfunktionäre hinab begibt und sich am Ende gar noch am uferlosen Theologenkauderwelsch beteiligt?

Wir Menschen brauchen keine Religionen und haben noch nie welche gebraucht. Von daher ist die weltanschauliche Neutralität des Staates ein wichtiger Grundsatz. Doch leider wird dieser Grundsatz immer wieder von religionsabhängigen Politikern untergraben, die diese Neutralität dann wie zum Hohn auch noch in der Presse extra erwähnen.

Müsste, wer auf Kosten der Steuerzahler die Verfassung links liegen lässt und stattdessen die Verflechtungen von Kirche und Staat weiter nährt, sich nicht eigentlich einem Amtsenthebungsverfahren stellen?

In einer Gesellschaft, die noch so religionsdurchsetzt ist, mit allen unheilvollen Begleiterscheinungen wie Drohbotschaften und religiöse Arroganz, ist dies zwar noch Zukunftsmusik.

Doch die Zukunft lässt sich nicht aufhalten. Immer mehr Menschen hoffen auf das Lilienzeitalter – auf eine Zeit ohne Religion und ohne Priester. Die Grundlage dafür finden sie in den Zehn Geboten Gottes durch Mose und in der Bergpredigt des Jesus von Nazareth. Diese beinhaltet auch den Respekt für die Natur und die Tierwelt, die die Religionskonglomerate Katholisch und Lutherisch schon vor Jahrhunderten in ihren Lehrsätzen als bloße „Sachen“ der Gier und Ausbeutungslust des Menschen überlassen haben.

Mit besten Grüßen

Matthias Holzbauer